

08.07.06

Siemens sortiert Firmenstruktur Ganze Standorte von Schließung bedroht

Von Dieter Hanisch

Siemens baut um und will sich nicht nur von seiner Telekommunikations-Sparte, sondern auch von tausenden Mitarbeitern trennen. Besonders im Nordosten könnte es zu Betriebsschließungen kommen. Die IG Metall berät über konzertierten Widerstand.

Einer der größten deutschen Konzerne machte zuletzt fast im Wochenrhythmus Schlagzeilen: Die Siemens AG ordnet ihre Unternehmensstruktur. Dabei – wen wundert es heutzutage – gehört zur Philosophie auch eine Verschlankeung der Belegschaften an unterschiedlichen Standorten, wobei einige Betriebsstätten fürchten müssen, gänzlich auf der Strecke zu bleiben.

Den Norden trifft es hart

Dass es den Norden hart treffen dürfte, diese Befürchtung äußerte kürzlich die Bezirksleiterin der IG Metall Küste, Jutta Blankau. Es geht um hunderte von Stellen, bundesweit um tausende. Weil sich Siemens von seinem umsatzstärksten Zweig, der Telekommunikation, trennen will, indem man die Sparte als Joint Venture bei Nokia in Finnland einbringt, könnten die Produktionsstätten in Kiel (178 Beschäftigte) und Rostock (120) wegfallen. Auch in Hamburg und Bremen wird um jeden Arbeitsplatz gebangt, ebenso in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und erst recht in Bayern, dort speziell in München. Konzern-Chef Klaus Kleinfeld hat unmissverständlich klar gemacht, dass für die Nokia-Siemens-Kooperation eigentlich 15 Prozent der Beschäftigten wegrationalisiert werden sollen, um eine ansehnliche Rendite zu erzielen. Im Unternehmerjargon »Überkapazitäten«. In Zahlen umgerechnet wären das 9000 Beschäftigte.

Es ist nicht lange her, da hat die Gewerkschaft versucht, mit einem Ergänzungstarifvertrag Beschäftigungssicherung bis 2009 hinzubekommen und machte Zugeständnisse wie eine Erhöhung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich oder den Verzicht auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Genau diese Abmachung dürfe jetzt nicht in Frage gestellt werden, betonte Blankau.

Trotzdem sieht die IG Metall in München schwarz, befinden sich dort doch der Stammsitz der Festnetz- und Mobilfunktechnologie sowie die Zentrale für die Bereiche Forschung und Entwicklung. Insgesamt vier Niederlassungen gibt es in der Isar-Metropole. Der 2.

Bevollmächtigte der IG Metall München, Horst Lischka, will nicht ausschließen, dass die neuesten Entwicklungen tausende von Siemens-Mitarbeitern treffen können.

Auch andere Unternehmensfelder sollen drastisch umgekrempelt bzw. erweitert werden. So hat Siemens zum Monatsbeginn die Diagnostiksparte des Pharmariesen Bayer übernommen und stärkt seine Medizintechnik. Für die Sparte des IT-Dienstleisters Siemens Business Service wird erwogen, zehn Prozent der Personalkosten zu senken. Wird das Ziel aus Unternehmenssicht nicht erreicht, erwäge man den Verkauf, war jetzt zu hören. Nicht nur am Standort Leipzig ist man überzeugt, dass die Abtrennung von der Telekommunikationsschiene sich auch auf den Zweig Siemens Home and Office Communications Devices GmbH auswirken wird.

Scharfe Kritik an Kleinfeld

Heftig reagierten die Betriebsräte aus Nordrhein-Westfalen nach einer Zusammenkunft in Düsseldorf. In einer Resolution heißt es: »In der Vergangenheit suchte – und fand! – der Siemens-Konzern eigene Gestaltungsmöglichkeiten, um Bereiche mit wirtschaftlichen Problemen wieder zum Erfolg zu führen. Mit dem Vorstandsvorsitzenden Klaus Kleinfeld hat sich dies drastisch gewandelt.«

Die IG Metall, alle Standortbetriebsräte sowie der Gesamtbetriebsrat kommen nächste Woche zusammen und wollen ein konzertiertes Handeln beratschlagen. Welche Dimensionen der Stellenabbau im Ausland – vor allem Österreich – annehmen wird, ist noch unklar.